

Baar

# «Archive sind ein Spiegel der Gesellschaft»

**Philippe Bart nimmt Stellung zu Fragen, die aufgrund der Ausstellung «Baar und ich» laut wurden. Der Gemeindefacharchivar trug aus seinem Fundus das Frauenporträt bei.**

Claudia Schneider

Die gemeindliche Ausstellung «Baar und ich» hat im Schwesternhaus elf Persönlichkeiten präsentiert, die Baar geprägt oder sich intensiv mit Baar auseinandergesetzt ha-

**«Ich hätte liebend gern das Tagebuch von einer Frau, auch wenn es erst in 100 Jahren gezeigt werden darf.»**

Philippe Bart, Gemeindefacharchivar Baar

ben. Nur eine weibliche Person war in der Ausstellung präsent. Das stösst auf Unverständnis.

**Philippe Bart, wie kommt die Kritik an der Ausstellung bei Ihnen an?**

Ich kann sie ein Stück weit verstehen. Archive sind Spiegel der Gesellschaft. Eine Voraussetzung für die Wahl der präsentierten Personen war, dass man persönliche Gegenstände von ihnen zeigen und ein Porträt skizzieren kann. Zu Frauen haben wir weit bis ins 20. Jahrhundert hinein einfach keine persönlichen Dokumente im Archiv. Bei der Präsen-

tion von Barbara Henggeler-Schmid (1822–1897) habe ich getrickelt und stellte einen Liebesbrief von ihrem Mann Wolfgang, Mitbegründer der Spinnerei an der Lorze, an sie aus. Beide haben sehr viel geleistet, doch Dokumente gibt es im Familienarchiv nur zum Mann – und dann zu männlichen Nachkommen.

**Bereits im Frühjahr hat die einseitige Auswahl der Protagonisten in der Ausstellung für Unverständnis gesorgt. Während des Lockdowns wäre Zeit geblieben, um allenfalls Anpassungen vorzunehmen.**

Eine Reaktion darauf war, dass wir die Baarer Kulturpreisträgerin Brigitte Moser zum Künstlergespräch eingeladen haben.

**Auf die Frage von Brigitte Moser im Frühjahr, ob es ein Objekt von ihr im Archiv gebe, lautete die Antwort, etwas Kleines dürfte vorhanden sein. Man hätte sie also gleich auf die Liste nehmen können, anstelle von zwei Männern, die seit vielen Jahren fern von Baar leben.**

Als Archivar bin ich zuständig für die «Flachware», Dokumente und Ähnliches. Aus diesem Fundus habe ich mit Porträts von fünf zeitlich am weitesten zurückliegenden Personen zur Ausstellung beigetragen. Im Nachhinein bedaure ich, dass ich mich nicht den Menzinger Schwestern annahm.

**Die Menzinger Schwestern unterrichteten viele Jahre die Baarer Schulkinder und pflegten die Kranken im Asyl. Da müsste es in der Tat Archivmaterial geben.**

Aus der Zeit bis zirka 1840



Ein Sinnbild für gähnende Leere: Gemeindefacharchivar Philippe Bart vor einem Aktenschrank. Im gemeindlichen Archiv sind Dokumente über Frauen eine Rarität.

Bild: Claudia Schneider

gibt es fast ausschliesslich Dokumente, die Frauen in Aus-

nahmesituationen zeigen, etwa als Äbtissin eines Klosters oder

als brennende Hexe auf einem Scheiterhaufen. In anderen Bereichen werden Frauen in den Schriftquellen kaum sichtbar, obschon sie natürlich in jener Zeit eminent wichtig waren. Das Problem ist, dass die Archive stets von Männern bestückt wurden. Es fehlt also ein wichtiger Bereich aus der Sozialgeschichte.

**Es gibt Beispiele wie das Museum Burg Zug, die sich, wenn sie feststellt, dass Material für eine Ausstellung fehlt, an die Bevölkerung wendet.**

Es ist wichtig zu wissen, dass die kantonalen und gemeindlichen Archive Verwaltungsarchive sind. Sie haben keinen allumfassenden Sammelauftrag. Um dies zu ändern, müsste das Gesetz angepasst werden.

**Im Frühjahr angesprochen auf Archivmaterial von Annemarie Huber-Hotz, der 2019 verstorbenen, aus Baar bisher einflussreichsten Person in Bern, hiess es, dieses befände sich wohl in übergeordneten Archiven. Ist das Baarer Archiv eine Zufallsammlung?**

Doku-Zug, eine private Institution, die nun aufgelöst wird, hat das Archiv aktiv bestückt. Das wäre weiterhin wünschenswert. Wir Gemeindefacharchive werden selber nicht aktiv, sondern nehmen von Privaten nur entgegen, was als Schenkung hereinkommt.

**Dann dürfen wir hiermit die Baarer Bevölkerung aufrufen, den Missstand im Gemeindefacharchiv aktiv zu beheben, indem sie persönliche Dokumente von Frauen eingeben?**

Auf jeden Fall. Ich hätte liebend gern das Tagebuch von einer Frau, auch wenn es aus Datenschutzgründen erst in 100 Jahren gezeigt werden darf. Ideal wäre, es würde auch eine schriftliche Bewilligung beiliegen, die Publikationen und Ausstellungen möglich machen.

**Worauf sollte man weiter achten?**

Wichtig ist bei jeder Eingabe der persönliche Bezug zu Baar und ideal ist, wenn auch Informationen zum Kontext vorliegen, also beispielsweise Datum, Herkunft, weitere Details. So besteht die Möglichkeit, das Material bei einer nächsten Ausstellung zu präsentieren.

## Zur Person

Philippe Bart, 1975 geboren, ist aufgewachsen und (wieder) wohnhaft in Baar. Studium der allgemeinen Geschichte, Geografie und deutschen Sprachwissenschaft an der Universität Zürich, Abschluss mit einer Arbeit über Hexenverfolgungen in der Innerschweiz. Seit 2010 Gemeindefacharchivar von Baar, Neuheim und Risch in einem 70-Prozent-Pensum (40 Prozent für Baar). Insgesamt betreuen aktuell drei Personen die Archive von sieben Zuger Gemeinden im Auftrag des Kantons, bezahlt von den Gemeinden. Dem Team der gemeindlichen Archivbetreuung angeschlossen ist die Archivarin des Verbands der katholischen Kirchgemeinden des Kantons Zug. [csc](http://csc)

Zug

## Pläne zur Aufstockung des Alterszentrums sind blockiert

**Das Alterszentrum Herti wird saniert. Ausserdem soll das Gebäude in der Höhe wachsen. So soll Raum für betreutes Wohnen entstehen.**

Das Alterszentrum Herti wurde 1984 eröffnet; es ist also bereits eine etwas «ältere Dame». Damit das Zentrum am Markt bestehen kann, sind laut Medienmitteilung nun verschiedene Sanierungsmassnahmen nötig. «Im Zuge dieser Modernisierung wird das Alterszentrum Herti zudem um zwei Stockwerke aufgestockt: In den obersten Stockwerken entsteht ein neuartiges Angebot für betreutes Wohnen im Alter», erklärt Hans Christen, Stiftungsratspräsident, Stiftung Alterszentren Zug.

**Sanierungsarbeiten beginnen im Frühjahr des kommenden Jahres**

In den vergangenen zehn Jahren wurden verschiedene Bereiche des Alterszentrums Herti saniert. Um jedoch weiterhin als attraktives, modernes Alterszentrum am Markt bestehen zu können,

seien weitergehende Sanierungen nötig. «Dank der nach wie vor sehr guten Grundstruktur und Baustoffsubstanz des Gebäudes ist es möglich, das «Herti» mit den geplanten Sanierungsmassnahmen wieder fit für die Zukunft zu machen», so Christen weiter. Die Bauarbeiten beginnen voraussichtlich im Frühjahr 2021 und dauern bis Mitte 2022, die einzelnen Stockwerke werden dabei sukzessive saniert. Der laufende Betrieb ist während der ganzen Bauzeit sichergestellt, und die Immissionen für die Bewohnenden und die Mitarbeitenden werden so gering wie möglich gehalten.

**Noch sind Einsprachen zum Bebauungsplan hängig**

Die sowieso nötigen baulichen Massnahmen wird die Stiftung Alterszentren Zug, Betreiberin des Alterszentrums Herti sowie der Alterszentren Frauensteinmatt und Neustadt, nutzen, um das «Herti» auch in anderer Hinsicht fit für die Zukunft zu machen: Die Nachfrage nach Angeboten, in denen ältere Menschen mit tieferem Pfl-

ge- und Betreuungsbedarf in ihren eigenen vier Wänden gepflegt werden können, wird immer grösser. Ein entsprechendes Angebot fehlt in der Stadt Zug jedoch gänzlich. Zwar gibt es mehrere Angebote mit Alterswohnungen; was jedoch fehlt, ist ein Wohnangebot, bei dem rund um die Uhr eine Pflegefachperson inerten Minuten verfügbar ist. Das Alterszentrum Herti wird deshalb um zwei Stockwerke aufgestockt. In den drei obersten Stockwerken des Zentrums entstehen so 25 Wohnungen für betreutes Wohnen mit Pflegedienstleistungen und Aktivierungsangeboten. Der Zeitpunkt der Aufstockung ist wegen hängiger Einsprachen gegen den Bebauungsplan noch offen. Laut Mitteilung schliesst das neuartige Angebot in der Stadt Zug die Lücke zwischen dem ambulanten Angebot der Spitex und der stationären Pflege in einem Pflegeheim. Die Stiftung Alterszentren Zug entspricht mit dem neuen Angebot dem Wunsch vieler älterer Menschen mit geringem Pflegebedarf, möglichst lange selbstständig in der eigenen Wohnung leben zu können. ar

Zug

## 20 Tonnen Material werden gezügelt

**Die Themendossiers von Doku-Zug sind bald in der «Zuger Sammlung und Dokumentation» der Bibliothek Zug verfügbar. Integriert werden rund 4600 Dossiers.**

Durch die Übernahme und Weiterführung der Zuger Dossiers können die Kundinnen und Kunden der Bibliothek Zug künftig niederschwellig und vertieft zu Themen aus Politik, Wirtschaft und Kultur recherchieren. Bibliotheksleiterin Pia Rutishauser ist begeistert: «20 Tonnen Material haben in der Bibliothek Zug einen neuen Platz gefunden. Wir freuen uns zusammen mit unseren Nutzerinnen und Nutzern über all die Schätze, die darin zu entdecken sind.» Während der Umzugsphase bis am 20. November stehen die Themendossiers nur eingeschränkt zur Verfügung. Bei Recherchen zu Zuger Themen unterstützt das Team der Zuger Sammlung und Dokumentation mit geeigneten Informationsmitteln und Medien aus der Sammlung. Auf der Webseite der Bibliothek Zug kann unter «Zuger Sammlung und Dokumentation» nach Zuger



Die Mitarbeiter Yannick Ringger (links) und Philipp Föhn schieben in den nächsten Wochen 4600 Themendossiers von der St.-Oswalds-Gasse 16 in die Bibliothek Zug mit der Hausnummer 21.

Bild: pd

Medien gesucht werden. Die meisten Medien sind ausleihbar, andere vor Ort einsehbar. Für Bestellungen und Auskünfte steht das Bibliothekspersonal zur Verfügung. Die Themendossiers der Zuger Dokumentation können online im Dossierkatalog gesucht werden. Eine Konsultation der gewünschten Dossiers ist nach Voranmeldung per E-Mail möglich ([zugersammlung@stadtzug.ch](mailto:zugersammlung@stadtzug.ch)). Neu unterschreiben die Benutzer der Themendossiers und Zuger Spezialsammlungen eine Erklärung, dass sie bei der Weiterver-

wendung von Beständen die Bestimmungen zum Urheber-, Persönlichkeits- und Datenschutzrecht einhalten.

**Ab 2021 werden die Dossiers digital verfügbar sein**

Mit der Zusammenführung von Dokumentation und Zuger Sammlung ist die Integration von Doku-Zug.ch in die Bibliothek nicht abgeschlossen. Ab 2021 werden die Zuger Themendossiers elektronisch weitergeführt und Bildungs- und Vermittlungsangebote rund um die Dokumentation umgesetzt. ar